

Lebenswelten bewegen

63. DHS Fachkonferenz SUCHT

der Deutschen Hauptstelle für Suchtfragen e.V. (DHS)

**vom 28.-30. Oktober 2024
im Haus der Technik e.V., Essen**

Gefördert durch:



aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages

Wir danken dem Bundesministerium für Gesundheit für die finanzielle Unterstützung.

Zum Thema

Die Fachkonferenz SUCHT setzt sich mit den Lebenswelten und welchen Einfluss sie auf die Abhängigkeitsentwicklung haben auseinander.

Menschen halten sich in ihrem Alltag in verschiedenen Lebenswelten, z.B. Familie, Arbeit, Schule, Einrichtungen der Erziehung und Pflege, etc. auf. In den Lebenswelten entwickeln sich Fähigkeiten, Ressourcen, Motivation etc. ebenso wie Resignation, Enttäuschungen oder Krankheiten. Ohne den Blick auf diese Lebenswelten kann Sucht nicht verstanden werden. Zum einen will Suchtprävention und Suchthilfe gesundheitsförderliches Verhalten fördern und den Umgang mit Risiken für die Entwicklung einer Abhängigkeit vermitteln. Zum anderen stellt sich die Frage, wie Lebenswelten positiv gestaltet werden sollten. Hierzu schauen wir uns die verschiedenen Lebenswelten an, u.a. den virtuellen Raum oder Gefängnis. Lebenswelten bewegen uns, wie kann die Suchthilfe und -prävention die Lebenswelten bewegen, damit Menschen weniger an Substanzkonsumstörungen und Verhaltenssüchten erkranken und/oder besser gesund werden können?

Programm

Montag, 28. Oktober 2024, 14.00 Uhr - 18.00 Uhr

- 14.00 Uhr** **Begrüßung und Moderation**
Frank Schulte-Derne
Landschaftsverband Westfalen-Lippe, Münster
- 14.05 Uhr** **Eröffnung der Konferenz**
Prof. Dr. Norbert Scherbaum
Vorstandsvorsitzender der DHS
- 14.15 Uhr** **Grußwort**
Burkhard Blienert
Sucht- und Drogenbeauftragter der Bundesregierung, Berlin

Hauptvorträge im Plenum

14.30 Uhr – 15.10 Uhr

Konsum psychoaktiver Substanzen als Lösung und Problem zugleich – ein lebensweltlicher Blick auf die Sucht

Prof. Dr. Rebekka Streck
Ev. Hochschule Berlin

15.10 Uhr – 15.50 Uhr

Einfluss von Lebenswelten auf Entstehung und Bewältigung Abhängigkeitserkrankungen

Dr. Gallus Bischof
Universitätsklinikum Schleswig-Holstein, Lübeck

15.50 Uhr – 16.30 Uhr **Kaffeepause**

16.30 Uhr – 17.10 Uhr

Lebenswelt Familie – Ressourcen- statt Defizitbeschreibung

Katharina Prünte
Construct, Systemisches Institut und Praxis GbR, Köln

17.10 Uhr – 17.50 Uhr

Lebenswelt Internet: State of the Art

Prof. Dr. Hans-Jürgen Rumpf
Universitätsklinikum Schleswig-Holstein, Lübeck

18.00 Uhr Ende des Tages

Dienstag, 29. Oktober 2024, 9.00 Uhr - 17.30 Uhr

Begrüßung durch die Tagesmoderation:

Christina Rummel

Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V., Hamm

Hauptvortrag im Plenum

09.05 Uhr – 09.45 Uhr

Rauchen und soziale Ungleichheit

Prof. Dr. Reiner Hanewinkel

IFT-Nord, Institut für Therapie- und Gesundheitsforschung gGmbH, Kiel

Übersicht: Foren

Dienstag, vormittags von 10.00 - 13.00 Uhr

- **Forum 101:**

Die Lebenswelt suchtbelasteter Familien verstehen - Hilfen adäquat gestalten

Abhängigkeitserkrankungen in Familien stellen eine große Herausforderung für die Betroffenen und teilweise auch für die Suchthilfe dar. Das Forum bietet vielfältige Einblicke in die Lebenswelt suchtbelasteter Familien und gibt praxisrelevante Empfehlungen für Fachkräfte zur Beratung und Begleitung der Familien.

Familien mit Suchtbelastung gibt es überall, und ihre Probleme machen nicht an Ländergrenzen halt. Das Erasmus+-Projekt „Qualification makes the difference“ hat Fachkräfte aus 9 Ländern zusammengebracht. Es zielt darauf ab, ein Curriculum für Fachkräfte verschiedener Hilfesysteme sowie angrenzender Bereiche zu entwickeln, das die Perspektiven der betroffenen Familien berücksichtigt. Dazu präsentiert **Rebekka Kleinat** Ergebnisse aus Interviews mit Eltern bzw. erwachsenen Kindern aus suchtbelasteten Familien aus den Partnerländern. Anschließend stellt sie darauf basierende „Personas“ sowie das Projektdesign vor. Außerdem fasst sie die spezifischen Bedürfnisse der Familien in Bezug auf die Qualifizierung von Fachkräften und die Anforderungen an die Hilfesysteme zusammen.

Auf Basis der praktischen Implikationen der aktuellen Versorgungs- und Forschungslage präsentiert **Dr. Janina Dyba** das modularisierte SHIFT+ Elterntraining zur Arbeit mit drogenabhängigen Eltern. Zunächst beleuchtet sie die Situation drogenbelasteter Familien, sowohl mit Blick auf elterliche Perspektiven als auch die mitbetroffener Kinder. Die vorgestellte Intervention umfasst 10 Module, adressiert Eltern mit einer Drogenabhängigkeit. Sie wurde im Rahmen einer Kooperation von Sucht- und Jugendhilfeeinrichtungen umgesetzt und evaluiert. Einblicke in die Inhalte des Trainings sowie die praktische Umsetzung werden durch Ergebnisse der qualitativen und quantitativen Evaluation ergänzt.

Referierende:

Dr. Janina Dyba, Fachverband Sucht+ e.V., Bonn

Rebekka Kleinat, Landschaftsverband Westfalen-Lippe, LWL-Koordinationsstelle Sucht, Münster

Moderation:

Dr. Daniela Ruf, Kreuzbund e.V., Bundesgeschäftsstelle, Hamm / Mitglied des Vorstandes der DHS e.V.

- **Forum 102:**

"Reden wir über Arbeit UND Gesundheit!" - Ansätze betrieblicher Suchtprävention zur Stärkung des Gesundheitsschutzes

Am Arbeitsplatz über Sucht zu reden, ist vielerorts immer noch ein Tabu. Die Betroffenen fürchten negative Konsequenzen, Stigmatisierung oder gar den Verlust des Arbeitsplatzes. Auch seitens des Kollegenkreises und der Führungskräfte wird bei vermuteten Suchtproblemen zu oft weggeschaut oder zu spät gehandelt. Gründe hierfür sind beispielsweise Unsicherheiten im Umgang mit Betroffenen, aber auch wirtschaftliche Zwänge, die bei Personalausfall insbesondere kleinere Betriebe in Schieflage bringen können. Doch jeder Betrieb hat einen Präventionsauftrag und der lautet: Gefährdungen vermeiden, Gesundheit und Arbeitsfähigkeit erhalten. Frühzeitiges Ansprechen hilft, suchtbezogene Probleme am Arbeitsplatz in den Griff zu bekommen und Risiken zu vermeiden. Vor allem aber erspart es der betroffenen Person eventuell die Chronifizierung ihres problematischen Konsums.

Um Betriebe zu stärken, erläutert **Martina Methe** vom LWL-Präventionsfachdienst Sucht und Psyche (Gütersloh), wie sie Betriebe beim Auf- und Ausbau eines nachhaltigen, betrieblichen Präventionssystems begleitet. In ihrem Input „Mentale Gesundheit stärken- systematische Ansätze im betrieblichen Kontext am Beispiel Sucht“ wird sie eingehen auf Zahlen, Daten und Fakten zu psychischen Belastungen und den Folgen für das Arbeitsleben. Zudem berichtet sie aus der Praxis zu Entwicklungen von Suchterkrankungen im betrieblichen Kontext und lädt dazu ein, zusammen die „Vision Mentale Gesundheit am Arbeitsplatz“ zu diskutieren.

Björn Malchow wird in diesem Kontext den Handwerker-Fonds Suchtkrankheit vorstellen, der seit 1989 kleinen Handwerksbetrieben in Schleswig-Holstein Unterstützung anbietet. In Schleswig-Holstein sind 99 Prozent der Unternehmen kleine und mittlere Betriebe mit weniger als 250 Beschäftigten. Sehr viele von diesen „KMU“ sind so klein, dass sie keine Ressourcen haben, um betriebliche Gesundheitsförderung bzw. ein betriebliches Suchthilfesystem zu etablieren. Der Handwerker-Fonds organisiert eine schnelle Beratung im Betrieb vor Ort mit speziell geschulten Helfern. Berücksichtigt werden die Bedingungen im Betrieb und die Vermittlung von passgenauen Angeboten für die Betroffenen. Der Input bietet Anregungen für die praktische Arbeit mit KMU und ihren besonderen Anforderungen.

Referierende:

Martina Methe, LWL-Präventionsfachdienst Sucht und Psyche im LWL-Klinikum Gütersloh

Björn Malchow, Landesstelle für Suchtfragen Schleswig-Holstein e.V., Kronshagen

Moderation:

Dr. Peter Raiser, Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V., Hamm

- **Forum 103:**

Quartiersmanagement zwischen moderner Stadtentwicklung und offener Suchthilfe

Städte und Kommunen in Deutschland stehen im Bereich der Sucht- und Drogenhilfe vor multiplen Herausforderungen. Die Modernisierung einzelner Stadtteile, die Entstehung von neuen Ballungsräumen sowie die Verlagerung öffentlicher Flächen vom Zentrum in die Peripherie sind Prozesse, in denen Quartiersmanagement und Suchthilfe neben vielen anderen Akteuren eine wesentliche Rolle spielen. Im Forum sollen daher aktuelle Entwicklungen, Herausforderungen sowie Lösungsansätze für die lokale Stadtteilarbeit unter den Bedingungen eines sich stetig wandelnden Umfelds diskutiert werden.

Als Suchtbeauftragte der Stadt Leipzig wird **Sylke Lein** in ihrem Vortrag die Ämter- und behördenübergreifende Zusammenarbeit in der Stadt Leipzig herausstellen und hieraus allgemeine Implikationen für gelingende Stadtteilarbeit ableiten. Dabei soll unter anderem auf Sozialraumplanung, Verlagerung von lokalen Szenen und die allgemeine Netzwerk- und Gremienarbeit mit Akteuren auf unterschiedlichen Ebenen eingegangen werden.

Stefan Scholz wird in seinem Beitrag auf die Neugestaltung des Bremer Platzes in Münster eingehen. Der Bremer Platz, auf der Ostseite des Münsteraner Hauptbahnhofs gelegen, ist seit ca. 30 Jahren informeller Treffpunkt der Szene und wurde zu einer Akzeptanzfläche entwickelt. Der Beitrag zielt auf die Kommunikationsprozesse zwischen Interessen- und Nutzergruppen im Quartier. Veränderte Konsumformen und insbesondere der Konsum von synthetischen Stoffen, stellen sich zum Teil als herausfordernd für das Hilfesystem und das gesamte Netzwerk im Stadtraum dar.

Referierende:

Sylke Lein, Gesundheitsamt, Leipzig,
Stefan Scholz, Quartiersmanagement Bremer Platz, Münster

Moderation:

Dr. Artur Schroers, Drogenreferat, Stadt Frankfurt am Main

- **Forum 104:**

Jugend- und Suchthilfe: Neue Wege zum gemeinsamen Miteinander

Jugendliche mit Substanzkonsum sind in Einrichtungen der stationären Jugendhilfe keine Seltenheit und in Bezug auf riskante Konsummuster oftmals besonders gefährdet. Im Hinblick auf konsumierende Jugendliche sind - neben einer grundlegenden pädagogischen Haltung - auch eine ausgeprägte Kooperationsbereitschaft und stabile Netzwerke wichtig. Dies gilt sowohl für Fachkräfte als auch für Träger der stationären Jugendhilfe und stationären Suchthilfeeinrichtungen. In diesem Forum werden vielfältige Erfahrungen in verschiedenen Settings der Jugend- und Drogenhilfe mit substanzkonsumierenden Jugendlichen dargestellt und gemeinsam neue Wege für bedarfsgerechte Angebote skizziert.

Teresa Jenne stellt in ihrem Impulsreferat das therapeutische Wohnprojekt Inizio vor. Sie beleuchtet beispielhaft für den anschließenden Diskurs Fragen zu Chancen der langzeittherapeutischen Maßnahmen im Rahmen der Jugendhilfe in Bezug auf eine längerfristige Abstinenz nach einer erfolgreichen Entgiftung. Was sind die Vorteile des Einbezugs der Umwelt, vor allem von Familie und Schule/Beruf in diesem Setting und wie kann das auf eine bessere Verzahnung von Jugend- und Suchthilfe übertra-

gen werden? Auch das Gelingen und die Grenzen des Aufbaus einer echten Motivation bei Jugendlichen und jungen Erwachsenen werden anhand des Praxisbeispiels in den Blick genommen.

In seinem Impulsreferat berichtet Moritz Holzinger (mudra Jugend- und Drogenhilfe Nürnberg e.V.) über seine Erfahrungen im QuaSiE-Projekt des LWL, der Durchführung von Rebound für die soziale Arbeit und die Herausforderungen in der stationären Jugendhilfe. Er zeigt die aus seiner Sicht ganz praktisch begründeten, notwendigen nächsten Schritte in diesem Bereich auf. Als Impulsgeber leitet er den Diskurs mit den Teilnehmenden ein und zeichnet gemeinsam das Netz der Verzahnungs- und Nahtstellen von der Prävention über die Hilfe und Beratung.

Referierende:

Moritz Holzinger, mudra Jugend- und Drogenhilfe Nürnberg e.V.
Teresa Jenne, Inizio Condrops e.V., München

Moderation:

Gabriele Sauermann, Der Paritätische Gesamtverband Berlin

- **Forum 105:**

Abhängigkeitserkrankte in hausärztlichen und psychotherapeutischen Praxen – Wie Suchthilfe kooperieren kann

Im Hilfesegment der Akutbehandlung sind niedergelassene Ärztinnen und Ärzte erste Anlaufstellen für Menschen mit Abhängigkeitserkrankungen. Damit haben sie eine besondere Rolle im Bereich der Früherkennung und Frühintervention. Sie erreichen eine hohe Anzahl Betroffener und begleiten diese meist langfristig. Analog zur haus- und fachärztlichen Versorgung ist eine suchtbetonte Frühintervention durch niedergelassene Psychotherapeutinnen und Psychotherapeuten möglich. Doch nur ein Teil der Betroffenen kommt in der Suchthilfe an. Die Systeme Suchthilfe, ärztliche Primärversorgung und ambulante Psychotherapie müssen demnach unbedingt miteinander im Gespräch sein und bleiben.

Dr. Stefan Sachtleben hat in seiner hausärztlichen Praxis 30 Jahre Menschen mit Abhängigkeitserkrankungen versorgt und sehr eng mit dem Suchthilfesystem zusammengearbeitet. Er berichtet über die professionelle Ausgestaltung einer tragfähigen und langfristig angelegten Patient:innen/Ärzt:innen-Beziehung. Aus seiner Sicht ist diese, ebenso wie eine professionelle Gesprächsführung, ein Schlüssel zur Versorgung psychiatrisch kranker Menschen in den hausärztlichen Praxen. In seinem Vortrag regt er zudem an, die Zusammenarbeit der Hausärzteschaft mit den Sozialarbeitenden und Suchtberatern zu intensivieren.

Wolfgang Schreck wird aus Sicht der Bundespsychotherapeutenkammer (BPTK) zur Behandlung und Relevanz von Abhängigkeitserkrankungen in der ambulanten Psychotherapie sprechen. Um das Verständnis für die Arbeitsweise in der Psychotherapie zu steigern, geht er insbesondere auf normative Vorgaben im Kontext der Behandlung von Suchterkrankungen in der ambulanten Psychotherapie ein. Als besonders herausfordernd stellt sich die Versäulung der Sozialsysteme in der Behandlung von Minderjährigen dar. Erforderlich ist die Kooperation und Vernetzung mit Einrichtungen der Suchthilfe und anderen Fachkräften und Gesundheitsberufen. Zudem zeigt er Möglichkeiten zur Verbesserung der bestehenden Versorgungssituation auf.

Referierende:

Dr. Stefan Sachtleben, Hausarzt, Zentrum für Allgemeinmedizin der Universität des Saarlandes, Homburg/Saar

Wolfgang Schreck, Bundespsychotherapeutenkammer (BPtK), Hattingen

Moderation:

Dr. Anne Bunte, Fachärztin für Öffentliches Gesundheitswesen, Mitglied des Vorstandes der DHS sowie der Ärztekammer Westfalen-Lippe, Münster

- **Forum 106:**

Interkollegiale Fallberatung – Eine wirklich gute Sache!

Die beratende und therapeutische Arbeit mit suchtkranken oder riskant konsumierenden Menschen ist ein dynamisches Feld mit Höhen und Tiefen. Um langfristig professionell, empathisch und erfolgreich mit Klientinnen und Klienten zu arbeiten, hat sich die interkollegiale Fallberatung als kontinuierlicher Baustein im Team bewährt. Im Rahmen des Forums soll hierzu ein bewährter Leitfaden vorgestellt und anhand von Fallbeispielen gemeinsam mit den Teilnehmenden diskutiert werden. Dazu lädt **Evelyn Popp** von der Niedersächsischen Landesstelle für Suchtfragen (Hannover) im Forum zu einem offenen Austausch ein. Teilnehmende werden ausdrücklich ermutigt eigene Beispiele und Praxiserfahrungen einzubringen.

Evelyn Popp verfügt über jahrzehntelange Erfahrung in der Arbeit mit Suchtkranken aller Bereiche und deren sozialen Umfeldern. Sie verfügt über eine große Expertise in der Fallarbeit mit Teams unterschiedlicher Ausrichtung sowie in der Führung von Teams und in der langfristigen Arbeit im sozialen Umfeld. Zudem bringt sie sozialarbeiterische/sozialtherapeutische- und psychologische/psychotherapeutische Interventionen und Herangehensweisen ein.

Referierende:

Evelyn Popp, Niedersächsische Landesstelle für Suchtfragen, Hannover / AWO Drogenberatungsstelle Delmenhorst

Dienstag, nachmittags von 14.30 - 17.30 Uhr

- **Forum 201:**

Feuerlöscher oder Brandschutz? Suchtprävention in der Lebenswelt Schule

Im System Schule zeigt sich, dass die Fähigkeit zur Krisenbewältigung eine dauerhafte Aufgabe ist. Umso wichtiger ist es in möglichst vielen Bereichen Wege zu finden, den Herausforderungen im „Normalbetrieb“ begegnen zu können. So gilt es – um im Bild zu bleiben – den Bereich der Suchtprävention als möglichen Rauchpartikelmelder zu stärken und damit Brandherde und Kriseninterventionen in diesem Bereich zu verhindern.

Hierfür braucht es evidenzbasierte und settingspezifische Interventionen. Doch nicht jede Maßnahme passt in jede Schule. Besonders facettenreich zeigt sich das an berufsbildenden Schulen mit großen Lehrkollegien, vielfältigen Fachrichtungen und ihrem breiten gesellschaftlichen Querschnitt mit großen Altersspannen. Hier ist die Analyse der spezifischen Herausforderungen sowie der Ist-Stand im Setting in den Fokus zu rücken.

Im Forum wird dieses Vorgehen an konkreten Beispielen vorgestellt und zur kritischen Auseinandersetzung mit den eigenen Erfahrungen eingeladen. Mit den Teilnehmenden wird der Perspektivwechsel auf die Sichtweisen der Lehrenden, der Kommune, der Träger von Suchtprävention und -hilfe sowie der Schülerschaft gewagt, um die nächsten erforderlichen Schritte weg von der Krisenintervention hin zur effektiven Prävention gehen zu können.

Katrin Hayn stellt in ihrem Impulsreferat den interdisziplinären Ansatz von Weitblick (Berlin) für komplexe, integrierte Settinginterventionen für Schulen vor. Dieser baut auf dem Risiko- und Schutzfaktorenmodell sowie der sozialen Entwicklungsstrategie auf. Er verfolgt einen interdisziplinären Ansatz, um Präventionskonzepte zu entwickeln, zu testen und zu bewerten, die den komplexen Anforderungen dieses Settings gerecht werden. Ein zentraler Bestandteil ist dabei die Befragung der Schülerinnen und Schüler, um schulspezifische Daten zu problematischen Verhaltensweisen sowie deren Einflussgrößen zu erfassen und gezielte Präventionsprogramme zu implementieren. Erste ausgewählte Daten aus den Erhebungswellen 2023/24 geben Einblicke in die Problemverhaltensweisen des Substanz- und Medienkonsums von Kindern und Jugendlichen sowie die damit verbundenen Einflussfaktoren, um präventive Maßnahmen besser an die Bedürfnisse der Zielgruppe anzupassen. Weitblick wird in Zusammenarbeit mit dem Verband der Privaten Krankenversicherung umgesetzt.

Tina Kolonko stellt das Vorgehen im Modellprojekt SPecht (SuchtPrävention echt) vor. Das Modellprojekt startete im Oktober 2020 und unterstützt bis September 2024 in Kooperation mit den zuständigen regionalen Präventionsfachkräften sechs Berufskollegs in NRW bei der Planung und Umsetzung suchtpreventiver Maßnahmen auf struktureller und verhaltensbasierter Ebene. Ein besonderer Fokus liegt auf der Darstellung des Weges des Good Practise Beispiels: „Einrichtung einer rauchfreien Schulumgebung“ an einer Modellschule und den perspektivisch förderlichen und hinderlichen Faktoren für effektive Präventionsarbeit im Setting. Die Förderung des Projekts erfolgt mit Mitteln der gesetzlichen Krankenkassen im Rahmen des GKV-Bündnisses für Gesundheit (www.gkv-buendnis.de) und der Unfallkasse NRW.

Referierende:

Katrin Hayn, FINDER-Akademie, Weitblick-Methode, Berlin

Tina Kolonko, Koordination Modellprojekt "SPecht", Landesfachstelle Prävention der Suchtkooperation NRW, ginko Stiftung für Prävention, Mülheim a. d. Ruhr

Moderation:

Andrea Hardeling, Brandenburgische Landesstelle für Suchtfragen e.V., Potsdam / Mitglied des Vorstandes der DHS e.V.

- **Forum 202:**

Das Geschäft mit den Fans – Suchtgefahren in der Freizeit

Fußball hat einen großen gesellschaftlichen Stellenwert in Deutschland. Allein 7,36 Millionen Vereinsmitglieder in über 23.000 Vereinen verzeichnet der DFB für das Jahr 2023. Und in den Stadien sowie vor den Bildschirmen verfolgen Millionen Menschen die Bundesliga, nationale oder internationale Wettbewerbe oder jüngst die Europameisterschaft. Die enorme Reichweite des Fußballs macht sich auch die Suchtmittel- und Glücksspielindustrie zunutze. Denn: Werbung wirkt und erhöht die Umsätze. Dies hat enorme Auswirkungen für Aktive, Fans und Zuschauende.

Der Besuch von Fußballspielen geht mit starken Emotionen einher: die Spannung des Spiels, das Erleben von Gemeinschaft in der Fankurve. Das Erleben von Ekstase, Rausch und Verlust – und damit einhergehend von Freude und Leid sind nur einige der Emotionen, die Fans in diesem Kontext erleben. Gerade für junge Männer stellen Fanszenen Orte dar, die neben der Freizeitgestaltung eine starke identitätsstiftende Funktion einnehmen. Insbesondere Ultra- und Hooligangruppierungen sind sehr stark männlich geprägt und stellen für bestimmte junge Männer äußerst attraktive Gruppierungen dar. Der Konsum von Alkohol und anderen Drogen gehört für viele Fußballfans zum ‚Erlebnis Stadionbesuch‘ dazu.

Kristina Schröder, Vorstandsmitglied im Bündnis gegen Sportwettenwerbung sowie in der Fan-Vereinigung „Unsere Kurve“, wird zum Thema Sportwettenwerbung berichten. In ihrem Vortrag wird sie beschreiben, wie das Geschäftsmodell der Sportwetten im Fußball genutzt wird. Die hohe Finanzkraft der Branche zeigt, wie gut das Modell zu funktionieren scheint – allen Schädigungen für die Gesellschaft zum Trotz. Maßnahmen und Zugänge werden ebenfalls thematisiert und im Forum gemeinsam diskutiert.

Referierende:

NN

Kristina Schröder, Unsere Kurve e.V. / Bündnis gegen Sportwettenwerbung, Frankfurt/Main

Moderation:

Konrad Landgraf, Landesstelle Glücksspielsucht in Bayern, München

- **Forum 203:**

Rettendes Ufer oder stürmische See? Leben in Einrichtungen für Menschen mit Abhängigkeitserkrankungen

Leben in einer Einrichtung der Pflege und/oder einer sozial betreuten Wohnform sind Hilfsangebote für Abhängigkeitserkrankte. Häufig leiden die Bewohner:innen an vielschichtigen gesundheitlichen Einschränkungen und sind betroffen von sozialen Missständen. Die Einrichtungen zielen darauf ab, die Gesundheit zu stabilisieren und/oder soziale Teilhabe zu ermöglichen. Das Forum geht unter anderem folgenden Fragen nach: Sind die Lebensumstände in Einrichtungen ausreichend selbstbestimmt, findet partizipative Entscheidungshilfe statt? Inwieweit wird z.B. das Recht auf Selbstbestimmung durch abstinenzorientierte Konzepte der Einrichtung eingeschränkt? Folgt das Einrichtungskonzept und die Haltung der Mitarbeitenden paternalistischer Fürsorge oder sind sie ressourcenorientiert.

Pascal Kaps ist Einrichtungsleiter des Haus Raboisen, eine besondere Wohnform, die Leistungen im Rahmen der Eingliederungshilfe für Menschen mit Behinderung bietet. Das „Haus Raboisen“ arbeitet mit einem Ansatz ohne Alkohol-Abstinenzgebot und positioniert sich im Spektrum zieloffener Hilfen mit dem Fokus auf die Schadensminimierung („Harm Reduction“). Die Einrichtung schafft die Rahmenbedingungen, die erforderlich sind, um den Betroffenen ein menschenwürdiges Leben zu ermöglichen. Konsum von Suchtmitteln soll nicht in Folge von Einrichtungsregeln langjährige Abhängigkeitserkrankte in die Obdachlosigkeit bringen.

In einer auf Dauer angelegten Pflege- und/oder Wohneinrichtung sollen Menschen sich wohl- fühlen, ein neues Zuhause und einen Lernort für das eigene Leben mit Einschränkungen bekommen. In ihrem Beitrag stellt **Dr. Simone Bell-D'Avis** Leben in einer Einrichtung im Spannungsfeld zwischen Abhängigkeit und Freiheit dar. Bei der Entscheidung für oder gegen eine Hilfseinrichtung stellt sich immer auch die Frage nach dem Maß an Selbst- und Fremdbestimmung, dem die Bewohnenden unterliegen. Häufig wird von den Beratenden und Außenstehenden „nur“ das Hilfsangebot gesehen.

Referierende:

Pascal Kaps, Stiftung Hamburger Arbeiter-Kolonie, Schäferhof, Appen

Dr. Simone Bell-D'Avis, Erzdiözese Freiburg, Erzbischöfliches Seelsorgeamt, Freiburg

Moderation:

Silke Willer, Diakonie Schleswig-Holstein, Rendsburg

- **Forum 204:**

- Sucht im Kontext von Strafvollzug und akzeptierender Drogenarbeit**

In Deutschland bilden inhaftierte Drogenkonsumierende nach wie vor eine große Gruppe. Etwa 40 Prozent der inhaftierten Personen haben nach Angaben der Deutschen Beobachtungsstelle für Drogen und Drogensucht eine stoffgebundene Suchtproblematik. Maßnahmen, wie die medizinisch begleitete Entgiftung im Justizvollzug und auch die Substituierung von Inhaftierten stellen eine Möglichkeit dar, die Gesundheitsversorgung in Haft zu gewährleisten und zu verbessern. Substitutionsbehandlungen werden dabei sowohl in Haft als auch nach Haftentlassung durchgeführt. Für ein gelingendes Übergangsmanagement ist daher die Koordinierung zwischen verschiedenen Trägern aus der niedrigschwelligen Suchthilfe und dem Justizvollzug essentiell. Darüber hinaus spielen Aufklärungs- und Präventionsmaßnahmen eine zentrale Rolle.

Farschid Dehnad wird in seinem Beitrag das Übergangsmanagement von Strafvollzug zu Haftentlassung in der JVA Hannover exemplarisch erörtern. Er berichtet zudem über aktuelle Entwicklungen und Herausforderungen, auch in Bezug auf das Themenfeld Substitution.

Aus der Perspektive der Interessenvertretung für Inhaftierte gibt **Manuel Matzke** in seinem Vortrag einen Einblick in die Situation von inhaftierten und ehemals inhaftierten Personen.

Referierende:

Manuel Matzke, GG/BO Bundesorganisation, Leipzig

Farschid Dehnad, Entlasskoordination und Sozialer Dienst, Hannover

Moderation:

Christina Müller-Ehlers, BAG Straffälligenhilfe, Berlin

- **Forum 205:**

- Digitale Lebenswelten – Suchtgefahren und Hilfen im Netz**

Die Angebote im virtuellen Raum sind unermesslich vielschichtig - im positiven wie negativen Sinne. Junge Menschen verbringen viel Zeit im Internet. Sie nutzen häufig Social Media, Gaming-Angebote und streamen. Die Mediennutzung kann außer Kontrolle geraten. Das Forum thematisiert Suchtgefahren in der digitalen Welt und informiert über ein innovatives Online-Angebot der Suchthilfe. Dabei schwingt die Frage mit, wie Suchthilfe die Menschen, die ein riskantes Medienverhalten und/oder problematischen Suchtmittelkonsum haben, erreichen kann.

Dr. Jan Dieris-Hirche berichtet aus der Praxis der Behandlung von Menschen mit Internetnutzungsstörungen in der Mediensuchtambulanz LWL-Universitätsklinikum Bochum der Ruhr-Universität Bochum, Klinik für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie. Mit seinem Beitrag „Süchtig nach Gaming, Porno, Streaming - Ist das möglich? Was kann ich tun?“ führt er ein in die Internetnutzungsstörungen und erläutert deren Entstehung.

Die Erfahrungen und die Forschung zeigen, dass spezifische Behandlungsmöglichkeiten notwendig sind, um Menschen mit Internetnutzungsstörungen zu behandeln. Wie gut werden sie durch das Behandlungsangebot erreicht?

Svenja Schüürmann stellt das Angebot „Digitale Streetwork“ von Condrops e.V. vor. Junge Menschen halten sich viel im digitalen Raum auf. Dabei stoßen sie auf vielfältige, teils widersprüchliche Informationen und Aussagen sowie auf Verherrlichung von Suchtmitteln und Suchtverhalten. Daher findet die digital aufsuchende Soziale Arbeit

nun auch in Internetforen und über Social-Media-Kanäle statt. Sie will junge Menschen dort abholen, wo sie sich in Peergroups austauschen. Insbesondere Jugendliche und junge Erwachsene mit psychosozialen Problemen und Suchtmittelkonsum bzw. Suchtverhalten sollen frühzeitig präventiv angesprochen werden. Streetwork agiert grundsätzlich mit einer akzeptierenden Haltung gegenüber ihrer Klientel. Digitale Streetworker klären über Substanzen und Safer Use auf und versuchen Wege aus dem Substanzkonsum aufzuzeigen.

Referierende:

Dr. med. Jan Dieris-Hirche, Mediensuchtambulanz LWL-Universitätsklinikum Bochum der Ruhr-Universität Bochum, Klinik für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie, Bochum

Svenja Schüürmann, Condrobs e.V., München

Moderation:

Wolfgang Rosengarten, Frankfurt am Main

- **Forum 206:**

Management-Forum: Was attraktive Arbeitsplätze in der Suchthilfe ausmachen

Einrichtungen der Suchthilfe bieten Arbeitsplätze für Menschen, die sich in ihrem beruflichen Leben einer wichtigen gesellschaftlichen Aufgabe widmen. Wie auch in anderen Arbeitsfeldern, nehmen in der Suchthilfe Komplexität und Aufgabenfülle, Arbeitsverdichtung und Anforderungen stetig zu. In Kombination mit Fachkräftemangel, hohen Krankenständen und Kürzungen in der Finanzierung der Suchthilfe steigen die Belastungen für das Personal und die Organisation. Arbeitgeber:innen in der Suchthilfe sehen zunehmende Konkurrenz um engagiertes Personal mit angrenzenden Arbeitsfeldern im Gesundheits- und Sozialwesen. Wie kann die Bindung von Mitarbeitenden angesichts hoher Belastungen gelingen? Wie lassen sich Gesundheit und ein gutes Arbeitsklima erhalten? – Diese Fragen stellen sich Einrichtungsleitende und Träger von Angeboten der Suchthilfe. Maßnahmen der Arbeitsorganisation und Instrumente des Personalmanagements gewinnen an Bedeutung zur Sicherung des wirtschaftlichen Betriebes einer Einrichtung.

Der bzw. die erste Referent:in dieses Forums arbeitet bei Sinceritas Executive Search, einer Personalberatung im Gesundheitswesen und der Life Sciences Industrie für Fach- und Führungskräfte. Was zeichnet gute Arbeitgeber:innen aus und wie transportieren sie dies an potentielle Mitarbeitende? Neben Benefits und attraktiven Angeboten zählt dazu auch zielgerechte Kommunikation und Führung. Herausfordernd sind dabei vor allem die verschiedenen Ansprüche und Wünsche der unterschiedlichen Generationen. In den Vortrag fließen nicht nur Erfahrungswerte, sondern auch konkrete Ergebnisse einer aktuell durchgeführten Umfrage von Sinceritas mit ein.

Wie die Gewinnung und Bindung von Personal gelingen kann, und wie die Schaffung eines positiven Arbeitsklimas zur Zufriedenheit der Mitarbeitenden sowie ihrer Einsatzbereitschaft und Motivation beiträgt, erläutert **Cornelia Hartmann**. Sie ist Abteilungsleiterin der Beratungsdienste im AWO Kreisverband Siegen-Wittgenstein/Olpe.

Mit dem Management-Forum laden wir Mitarbeitende der Leitungsebene von Einrichtungen und weitere interessierte Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Fachkonferenz ein, sich zu Themen der Arbeitsorganisation in der Suchthilfe auszutauschen.

Referierende:

Henning Redlin, Sinceritas Executive Search, Hamburg

Cornelia Hartmann, Arbeiterwohlfahrt Kreisverband Siegen-Wittgenstein/Olpe, Siegen

Moderation:

Denis Schinner, Arbeitskreis für Jugendhilfe e.V. und Mitglied im Vorstand der DHS,
Hamm

Mittwoch, 30. Oktober 2024, 9.00 - 13.00 Uhr

Hauptvorträge und Podiumsgespräch im Plenum

09.00 Uhr

Begrüßung durch die Tagesmoderation

Eva Egartner

Fachverband Drogen- und Suchthilfe e.V., Berlin/DHS Vorstand

09.05 Uhr - 09.45 Uhr

Berufliche Integration von Menschen mit Abhängigkeitserkrankungen – Perspektiven, Handlungsansätze und Chancen

Norbert Gödecker-Geenen M.A.

Abteilung für Rehabilitation, Deutsche Rentenversicherung Westfalen, Münster

09.45 Uhr - 10.25 Uhr

Leben in multiplen Krisen / Polykrisen

Prof. Dr. Klaudia Winkler

Technische Hochschule Regensburg

10.25 Uhr - 11.05 Uhr Kaffeepause

11.05 Uhr – 11.45 Uhr

Lebenswelten von Menschen mit (Flucht-)Migrationserfahrung

Laura Hertner

Klinik für Psychiatrie & Psychotherapie, Charité Universitätsmedizin Berlin, Campus Mitte, Berlin

11.45 Uhr - 12.45 Uhr

Podiumsgespräch: Menschen in ihren Lebenswelten – Wechselwirkung und Veränderungen

Moderation:

Melany Richter

Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziales des Landes NRW, Düsseldorf

Teilnehmende:

Jared Omundo, Bernhard Salzmann-Klinik, LWL-Rehazentrum Ostwestfalen, Gütersloh

Dr. Jakob Manthey, Zentrum für interdisziplinäre Suchtforschung (ZIS) der Universität Hamburg

Silke Mohr, Anonyme Alkoholiker Interessengemeinschaft e.V., Gottfrieding-Unterweilnbach

Martina Tranel, Theresienhaus Glandorf

13.00 Uhr Ende der Veranstaltung

Allgemeine Hinweise

Veranstalter

Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V.
Westenwall 4
59065 Hamm
Tel. +49 2381 9015-0
Fax +49 2381 9015-30
kaldewei[at]dhs.de
www.dhs.de

Tagungsort

Haus der Technik e.V.
Hollestr. 1
45127 Essen
www.hdt.de

Teilnahmegebühr

200,00 € (inkl. Pausenverpflegung, ohne Übernachtung)
115,00 € (inkl. Pausenverpflegung, ohne Übernachtung), *Sonderpreis* für Studierende,
Schwerbehinderte, Empfängerinnen und Empfänger von Bürgergeld,
Grundsicherung und Wohngeld, Auszubildende, Teilnehmende eines Freiwilligen
Soziales Jahres (FSJ), Zivil- und Grundwehrdienstleistende,
Schülerinnen und Schüler.

Für Begünstigte gilt grundsätzliche Nachweispflicht!

Sie erhalten nach Ihrer Anmeldung eine Anmeldebestätigung zusammen mit einer Zahlungsaufforderung (Rechnung). Die Gebühr ist **vor** der Konferenz zu bezahlen. Sollte vor dem Konferenzbeginn kein Zahlungseingang auf unserem Konto erfolgt sein, ist die Teilnahme **nicht** möglich.

Anreise:

www.hdt.de/media/pdf/1e/b9/2f/Essen_Haus_der_Technik_Essen.pdf

Hotels:

Hotelliste

Ausfallgebühren

Eine kostenfreie Stornierung ist bis zum 30.09.2024 möglich. Bei Absagen nach der Stornofrist oder bei Nichterscheinen wird die volle Teilnahmegebühr berechnet; es kann jedoch eine Ersatzperson benannt werden. Alle Stornierungen sind schriftlich vorzunehmen.

Auskünfte

Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V.
Westenwall 4, 59065 Hamm
Telefon +49 2381 9015-0
Doris Kaldewei (kaldewei[at]dhs.de)

Zertifizierung

Der Erhalt ärztlicher Fortbildungspunkte wird beantragt.

Wissenschaftliche Leitung

Prof. Dr. Norbert Scherbaum
LVR-Universitätsklinik Essen
- Kliniken und Institut der Universität Duisburg-Essen -, Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie
Virchowstraße 174, 45147 Essen

Anmeldung

- ☐ 200,00 € (inkl. Pausenverpflegung, ohne Übernachtung)
- ☐ 115,00 € (inkl. Pausenverpflegung, ohne Übernachtung)

Sonderpreis für Studierende, Schwerbehinderte, Empfängerinnen und Empfänger von Bürgergeld, Grundsicherung und Wohngeld, Auszubildende, Teilnehmende eines Freiwilligen Sozialen Jahres (FSJ), Zivil- und Grundwehrdienstleistende, Schülerinnen und Schüler.

Nachweispflicht!

Name: _____

Vorname: _____

Institution: _____

Straße: _____

PLZ: _____ Ort: _____

E-Mail: _____

Ich komme aus dem Bereich:

- ☐ Suchtprävention
- ☐ Amb. Suchthilfe
- ☐ Behandlung
- ☐ Betriebliche Suchthilfe
- ☐ Sucht-Selbsthilfe
- ☐ Bund, Länder, Kommunen, Ämter
- ☐ Wissenschaft/Hochschulen
- ☐ Sonstige

Ich melde mich verbindlich für folgende Foren an:

vormittags

- ☐ 101
- ☐ 102
- ☐ 103
- ☐ 104
- ☐ 105
- ☐ 106

nachmittags

- ☐ 201
- ☐ 202
- ☐ 203
- ☐ 204
- ☐ 205
- ☐ 206

☐ Ich möchte den kostenlosen E-Mail-Newsletter der DHS erhalten.

☐ Ich möchte den kostenlosen DHS Rundbrief Sucht-Selbsthilfe erhalten.

Ihre Anmeldung wird in einer Datenbank elektronisch gespeichert und im Rahmen der Veranstaltungsplanung verarbeitet. Die Einwilligung in die Speicherung und zweckgerichtete Verarbeitung Ihrer Daten können sie jederzeit unter kaldewei@dhs.de widerrufen.